

# Lebenspflichten

Autor(en): **Hölty**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671352>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

---

XLV. Jahrgang Zürich, 15. Mai 1942 Heft 16

---

## LEBENSPLICHTEN

*Rosen auf den Weg gestreut,  
Und des Harms vergessen —  
Eine kleine Spanne Zeit  
Ward uns zugemessen.*

*Heute hüpf't im Frühlingstanz  
Noch der frohe Knabe;  
Morgen weht der Totenkranz  
Schon auf seinem Grabe.*

*Wonne führt die junge Braut  
Heute zum Altare;  
Eh die Abendwolke taut,  
Ruht sie auf der Bahre.*

*Gebt den Harm und Grillenfang,  
Gebet ihn den Winden;  
Ruht bei hellem Becherklang  
Unter grünen Linden!*

*Lasset keine Nachtigall  
Ungehört verstummen,  
Keine Bien' im Frühlingstal  
Unbelauscht entsummen!*

*Schmeckt, solange es Gott erlaubt,  
Kuß und süße Trauben,  
Bis der Tod, der alles raubt,  
Kommt, sie auch zu rauben.*

*Unserm schlummernden Gebein,  
Von dem Tod umdüstert,  
Duftet nicht der Rosenhain,  
Der am Grabe flüstert;*

*Tönet nicht der Wonneklang  
Angestoßner Becher,  
Noch der frohe Rundgesang  
Weinbelaubter Zecher!*

Höfely